

pierfabrik Noldensmühle G. m. b. H., Andernach, 99 000 M; Rhein. Ges. für autogene Metallbearbeitung m. b. H. Köln, 20 000 M, (Acetylen-Sauerstoff.)

**Erlöschene Firmen.** A.-G. für chemische Industrie Mannheim. *Sf. [K. 844.]*

Dividenden:	1908	1907
	%	%
Ölfabrik Großgerau, Bremen . . . . .	10	10
Ölwerke Stern-Sonneborn, A.-G. Hamburg . . . . .	7,5	—
Sprengstoffges. Kosmos, Hamburg . . .	7,5	7,5
Vereinigte Köln-Rottweiler Pulverfabr. . . .	12	16
Rheinisch-Westfälische Sprengstoff-A.-G. . . .	11	13
Zuckerfabrik Körbeldorf . . . . .	10	11
Schlesische A.-G. für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb, Breslau . . . . .	14	0
A.-G. f. Zink-Ind. vorm. Wilh. Grillo, Oberhausen . . . . .	4	0
Deutsche Gold- und Silber-Scheideanstalt . . .	33	30
Glashüttenwerke, A.-G., Kamenz . . . .	12	12
Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik . . . .	10	11
Erzgebirgische Dynamitfabrik, A. G. in Geyer i. E. . . . .	7,5	7,5

### Zuschrift an die Redaktion.

**Unglücksfälle durch Benzin.** Die Chemische Fabrik Griesheim-Elektron, Frankfurt a. M., veröffentlicht jährlich die zu ihrer Kenntnis gelangten Unglücksfälle bei der Verwendung von Benzin. Dabei entfallen auch einige Fälle auf die chemischen Waschanstalten. — Die Richtigkeit der Angaben der Firma bezweifeln wir nicht, wohl aber die Schlußfolgerung, die daraus gezogen wird: daß nämlich die chemischen Waschanstalten sehr gefährliche Betriebe seien. Die Chemische Fabrik Griesheim-Elektron will durch ihre Statistik ihr Produkt, Benzinofen oder Tetrachlorkohlenstoff, empfehlen und dessen Vorteile gegenüber Benzin betonen.

Zur chemischen Reinigung ist Tetrachlorkohlenstoff aber nicht zu verwenden

1. wegen seines allzu hohen Preises,
2. wegen seines allzu hohen spez. Gewichts,
3. wegen seiner narkotischen Eigenschaften, wenngleich bestritten wird, daß sie größer sind als beim Benzin. Über Vergiftungen durch Einatmen von Tetrachlorkohlenstoff ist wohl nur deshalb nichts zu melden, weil dieses Produkt bisher noch kaum in größerem Maßstabe zur Verwendung gelangt ist.
4. wegen seiner Einwirkung auf Kupfer und Eisen.

Das wurde der Firma wiederholt von uns mitgeteilt. Wenn sie trotzdem immer wieder durch Betonen der Gefährlichkeit des Benzins die chemischen Wäschereien bei Behörden, Publikum und Feuerversicherungsgesellschaften zu diskreditieren sucht, so müssen wir uns energisch dagegen wahren.

Zwar hoffen wir, daß Behörden und Versicherungsgesellschaften den Zweck der Statistik zu klar erkennen, als daß sie sich durch solches Reklame-

manöver beeinflussen lassen; aber die Zahlen werden doch gelegentlich gern verwendet, wenn dadurch einem Zweck gedient werden soll, z. B. Erhöhung der Versicherungsprämien, Verschärfung von Sicherheitsvorschriften, Erschwerung der Errichtung neuer Betriebsanlagen u. dgl.

Es kommt, wie bei jeder Statistik, so auch hier darauf an, die vorhandenen Zahlen richtig zu bewerten. Nach der Statistik der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron sind im Jahre 1908 in chemischen Waschanstalten, Färbereien usw. „22 Explosionsfälle mit meist großen Brandschäden vorgekommen, wobei 4 Personen leicht, 27 Personen schwer verletzt wurden und 4 Personen starben.“ — Angegeben wird, daß diese 22 Fälle der Firma aus deutschen Zeitungen bekannt geworden sind, nicht aber, wo sie sich abgespielt haben. Möglicherweise ist auch die große Explosion in Ungarn eingeschlossen, die allein 3 Todesfälle und zahlreiche Verletzungen zur Folge hatte; denn auch über diese wurde in deutschen Zeitungen berichtet. Ob also die 22 Fälle auf das Deutsche Reich, auf Europa oder auf die ganze Welt zu verteilen sind, bleibt unentschieden. Ebensowenig erfährt man, ob die Firma nach der Zuverlässigkeit der Zeitungsberichte sich erkundigt hat; es dürfte öfter vorkommen, daß Ereignisse in den Zeitungen aufgebauscht werden.

Selbst wenn aber die 22 Fälle wirklich auf reichsdeutschem Gebiet sich ereignet hätten, so würden wir auch diese Zahl nicht für groß halten im Vergleich zu den großen Mengen Benzin, die in chemischen Wäschereien verarbeitet werden, und im Verhältnis zu der Zahl der im Deutschen Reich bestehenden Reinigungsbetriebe. Möglicherweise sind auch Handschuhwäschereien u. dgl. m. eingeschlossen worden, obgleich sie nicht zur chemischen Wäscherei gehören.

Nach einer glaubhaften Schätzung beträgt die Menge des in deutschen chemischen Waschanstalten verbrauchten Benzins ca. 4—5 Mill. kg = 5,5—6,5 Mill. Liter, im Mittel: 6 Mill. Davon werden mindestens 90% — in gut eingerichteten Betrieben sind es 96—97% —, nach jedesmaligem Gebrauch wieder gewonnen, so daß im ganzen etwa 37,078 Mill.<sup>1)</sup> Liter Benzin jährlich zur Verwendung gelangen. Diese verteilen sich auf ca. 2000 chemische Waschanstalten, in denen an 300 Tagen gearbeitet wird, so daß 600 000 Arbeitstage herauskommen. Das Personal in deutschen Reinigereien (Lappenfärbereien und chemischen Waschanstalten) schätzt man auf 50 000, die zusammen 15 Mill. Tage arbeiten. Von den 50 000 Personen sind 4 durch Benzinexplosionen getötet, 31 verletzt (vermutlich aber nicht alle in Deutschland).

In 2000 Reinigereien mit 600 000 Arbeitstagen sind 22 Brände vorgekommen. Obwohl in keiner Industrie Unglücksfälle ganz zu vermeiden sind, gibt es kaum eine, die so wenige und verhältnismäßig so geringfügige Unfälle aufzuweisen hätte, wie gerade die unsere. Das erklärt sich zwangsläufig durch die Tatsache, daß unsere Betriebe haupt-

<sup>1)</sup> Summe der geometrischen Reihe:  

$$[6 + 6 \cdot 0.9 + 6(0.9)^2 + 6(0.9)^3 + \dots + 6 \cdot (0.9)^{10}]$$
  
 Mill. Liter.

sächlich auf Handarbeit und nur ergänzend auf Maschinenarbeit beruhen.

Wir beklagen die vorgekommenen Unfälle und empfehlen immer wieder den Angehörigen unseres Gewerbes durch äußerste Vorsicht bei der Verwendung des Benzins Unfälle zu vermeiden und die von den Behörden und der Berufsgenossenschaft unter unserer Mitwirkung herausgegebenen Sicherheitsvorschriften genau zu befolgen. — Wenn dennoch einige Unfälle nicht zu vermeiden sind, so ist das noch kein Grund, den Betriebszweig der chemischen Waschanstalten als gefährlich zu bezeichnen, weil diese Benzin verwenden.

Wir glauben, durch obige Ausführungen die von der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron veröffentlichten Zahlen auf ihre wahre Bedeutung zurückgeführt zu haben.

H a m b u r g - B i l l w ä r d e r , April 1909.

„Verband deutscher Färbereien und chemischen Waschanstalten“

(Eingetragener Verein, Sitz in Hamburg.)

Zu den vorstehenden Ausführungen des „Verbandes deutscher Färbereien und chemischer Waschanstalten in Hamburg-Billwärder“ über „Unglücksfälle durch Benzin“ bemerken wir kurz folgendes:

Seit vier Jahren veröffentlichten wir eine jährliche Zusammenstellung der uns durch deutsche Zeitungen bekannt gewordenen Unglücksfälle durch Benzin innerhalb Deutschlands. Diese Statistik wird von uns in durchaus unparteiischer Weise geführt, was schon daraus ersichtlich ist, daß auch diejenigen Unglücksfälle, bei welchen ein Ersatz des Benzins durch Tetrachlorkohlenstoff ganz ausgeschlossen ist (z. B. Benzin für Motorenbetrieb, für Beleuchtungszwecke, Lötlampen usw.) von uns berücksichtigt werden. Außerdem enthalten wir uns in diesen Zusammenstellungen jeder Kritik über die mit Benzin arbeitenden Industriezweige. Wir haben also auch an keiner Stelle unserer Druckschriften die Schlußfolgerung gezogen, welche uns der Hamburger Verband deutscher Färbereien unterschiebt und von der er in der vorstehenden Abhandlung ausgeht: „daß nämlich die chemischen Waschanstalten sehr gefährliche Betriebe seien.“

Unter diesen Umständen haben wir keine Veranlassung näher auf die vorstehenden Ausführungen einzugehen.

Chemische Fabrik Griesheim-Elektron.

### Tagesrundschau.

**Berlin.** Das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee veranstaltet in der Zeit vom 13. bis 27./5. in der Ausstellungshalle des Instituts für Gärungsgewerbe, Berlin, Seestraße 4a, eine Ausstellung, die zum erstenmal deutsche Baumwoll-Erntebereitungsmaschinen und Palmöl- und Palmkern-Gewinnungsmaschinen der Öffentlichkeit vorführt. Sämtliche Maschinen werden im Betrieb vorgeführt. *GZ. [K. 856.]*

**Dresden.** Ein internationaler Kongreß für angewandte Photographie wird im Juli 1909 stattfinden. Der Kongreß wird organisiert von einem Komitee, in welchem sich Prof. Miethe - Berlin,

Prof. Eder - Wien und Prof. Luther - Dresden befinden. Es ist eine Anzahl zusammenfassender Vorträge von wissenschaftlichem und doch allgemein verständlichem Charakter aus allen Gebieten der angewandten Photographie in Aussicht genommen. Die Internationale Photographische Ausstellung Dresden, Mai bis Oktober, gibt Aussicht, daß dieser Kongreß von Vertretern aller Nationen besucht werden wird. Der Kongreß wird sich an den Internationalen Photographentag (8.—10./7.) anschließen, auf denselben wird das Jubiläum der Universität Leipzig folgen. Den Besuchern des Kongresses werden durch den Verkehrsausschuß der internationalen photographischen Ausstellung mannigfache Bequemlichkeiten zuteil werden.

Auskunft in allen Angelegenheiten des Kongresses erteilt der Schriftführer des Dresdner Arbeitsausschusses, Dr. H. Weiß - Dresden, Winckelmannstraße 27.

### Personal- und Hochschulnachrichten.

Dr. F. C. Cook wurde von der Washington Chemical Society zu ihrem Vertreter auf dem internationalen Kongreß für angewandte Chemie in London bestimmt.

An der Danziger Technischen Hochschule habilitierte sich Dr.-Ing. A. Pröll (aus Bad Gastein) für das Lehrgebiet der technischen Mechanik.

Die neuerrichtete, zweite Professur für Physik an der Universität Zürich wurde dem Privatdozenten Dr. A. Einstein, technischem Experten beim eidgenössischen Amt für geistiges Eigentum, übertragen; er wird über technische Physik lesen.

G. W. Heimrod ist zum „assoziierten Mitglied“ und G. M. Meyer zum Assistenten bei der chemischen Abteilung des Rockefeller Institute for Medical Research ernannt worden.

Der Metallurg C. W. van Law ist in die Dienste der Guggenheimer-Neu-York getreten.

Dr. B. M. Margoschek, Privatdozent an der deutschen technischen Hochschule in Brünn, ist zum Honoraroberdozenten für chemische Technologie der organischen Kolloide bestellt worden.

Colonel Sir F. R. Nathanael, Dir. der Royal Gunpowder Factory, Walthain Abbey, England, trat von seiner Stellung zurück, um die technische Direktion in der Nobel Explosivstofffabrik in Schottland zu übernehmen.

Der Dozent für Elektrotechnik an der Technischen Hochschule in Danzig, Dr. K. Simons, hat einen Ruf als a. o. Prof. für technische Physik und Leiter der technisch-physikalischen Instituts an der Universität Jena als Nachfolger von Prof. R. Raum zum 1./10. angenommen (vgl. S. 761).

Prof. A. Smolka, Fachvorstand der chemisch-technischen Abteilung der Prager Staatsgewerbeschule wurde zum Direktor dieser Anstalt ernannt.

F. W. South wurde zum Professor der Agrikulturchemie des Imperial Department of Agriculture for the West Indies, als Nachfolger F. A. Stockdale, ernannt.

Der Direktor der Bergakademie Clausthal, Geh. Rat Dr. G. Köhler wird am 1./10. d. J. in den Ruhestand treten.